

Freie-Liste-Mitglieder wollen grüne Politik und Ehrlichkeit

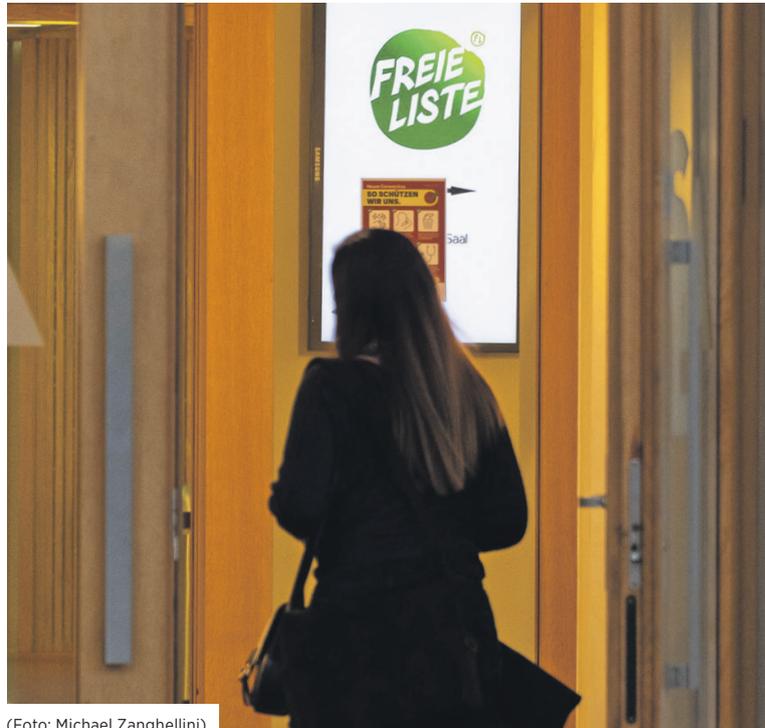
Abgeholt Ökologie ist aus Sicht der Basis der Freien Liste derzeit das wichtigste politische Thema. Das zeigt eine Mitgliederbefragung, die die Partei im Herbst 2021 durchgeführt hat. Überraschend wenig Relevanz wird der Geschlechterfrage zugemessen.

VON DAVID SELE

Nach dem personellen Kahl-schlag auf der Führungsebene im Zuge des Parteistreits der vergangenen Monate soll die Befragung auch als Kompass für die politische Arbeit der neuen Parteileitung dienen. Die Ergebnisse sollen an einer Freie-Liste-Versammlung im kommenden Jahr präsentiert und diskutiert werden. Eine Zusammenfassung wurde Anfang Dezember an die Mitglieder verschickt und liegt dem «Volksblatt» vor.

Demnach waren zehn Themen auf einer Skala von 0 bis 10 zu gewichten. Mit einem Durchschnittswert von 8 Punkten hat das Thema Ökologie klar am besten abgeschnitten - gefolgt von Soziales (7 Punkte) und Verkehr (6). Zu den einzelnen Themen wurde eine Wortwolke erstellt, woraus ersichtlich ist, welche Begriffe die Befragten mit dem jeweiligen Themengebiet assoziieren. Bei der Ökologie wird dabei vor allem «Klima» grossgeschrieben. Im Bereich Soziales war «Bedingungsloses Grundeinkommen» am häufigsten genannt. Unklar ist das Bild beim Verkehr, die einzigen konkreten Begriffe dort sind «ÖV», «Velowege» und «Betriebliches Mobilitätsmanagement».

Am wenigsten Relevanz wird den Themengebieten Alter sowie Wirtschaft und Arbeit zugemessen. Diese sind mit jeweils knapp unter 4 Punkten auf den beiden letzten Plätzen ge-



(Foto: Michael Zanghellini)

landet. Mit Wirtschaft und Soziales verbinden die befragten Mitglieder gerechte Löhne und Mindestlohn. Beim Thema Alter dominieren Gedanken zur Altersvorsorge und **AHV**.

Gleichstellung im Mittelfeld

Bemerkenswert ist, dass die befragten Mitglieder der Freien Liste (FL) dem Thema Gleichstellung nur eine

mittelmässige Wichtigkeit zugestehen. Mit einem Wert von etwa 5,5 Punkten landet es auf Platz 5 der 10 wichtigsten Themen. Überdies verbinden die Befragten mit Gleichstellung am häufigsten die «Ehe für alle» - und nicht die «klassischen» Frauenthemen, wie es vielleicht zu erwarten gewesen wäre. Für die politischen Akteure der Freien Liste si-

cher auch ein Erkenntnisgewinn: Die Frauenfrage über alle sach- und personalpolitischen Entscheide zu stellen, mag zeitweise eine laute und vehemente Forderung gewisser Kreise sein - in der Basis ist sie aber nicht stark ausgeprägt. Begriffe wie Geschlechterquote et cetera tauchen in den Ergebnissen der Umfrage sogar überhaupt nicht auf, wurden also nicht oder kaum genannt.

«Bessere Aufarbeitung» gefordert

Die Mitglieder wurden auch aufgefordert, Werte zu benennen, die ihnen wichtig sind. Die daraus gebildete Wortwolke liest sich in Teilen wie ein Katalog jener Eigenschaften, die im zehrenden Parteikonflikt der vergangenen Monate schmerzlich vermisst wurden.

Am grössten wird Ehrlichkeit geschrieben. Aber auch Begriffe wie Empathie, Transparenz, Glaubwürdigkeit, Integrität, Gerechtigkeit, Respekt, Achtsamkeit und Verlässlichkeit sind zu lesen.

Und die Nachwehen des Parteistreits sind auch deutlich in den zusammengefassten Empfehlungen, die die Befragten der Parteileitung mit auf den Weg geben, zu spüren. Weiterhin wird eine «bessere Aufarbeitung» des Konflikts gewünscht. Zugleich steht die Forderung, die Entscheidungsträger sollen sich sachorientiert ausrichten und die Situation «unbedingt beruhigen». Aber auch der Appell: «Haltet zusammen im Vorstand und Fraktion.» Nicht alles scheint die aktuelle Parteiführung bereits verinnerlicht zu haben. Erst kürzlich schoss ein FL-Vorstandsmitglied per Leserbrief gegen ein FL-Fraktionsmitglied - wegen dessen Aussagen im Landtag.

Für die Zukunft wünschen sich die befragten Mitglieder unter anderem, dass die Partei sich auf eine breitere Basis abstützt. Das soll etwa durch «partizipative Veranstaltungen» gelingen. Die Freie Liste solle «grösser denken, mutiger sein» und generell mehr Präsenz im öffentlichen Raum zeigen.

Wie viele Mitglieder sich an der Umfrage beteiligt haben, geht aus den zusammengefassten Ergebnissen nicht hervor. Dem Vernehmen nach dürften es aber mehr als 100 gewesen sein. Das wäre mehr als ein Drittel aller Mitglieder.